



Predigt im Gottesdienst

Am 1. Sonntag nach Trinitatis, den 06. Juni 2010 um 10.00 Uhr
gehalten durch Pfarrerin Ursula Leitz-Zeilinger

der biblische Abschnitt für die Predigt steht bei Jeremia im 23. Kapitel, die Verse 16 bis 29:

Worte über die falschen Propheten

16 So spricht der HERR Zebaoth: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen! Sie betrügen euch; denn sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des HERRN.

17 Sie sagen denen, die des HERRN Wort verachten: Es wird euch wohlgehen -, und allen, die nach ihrem verstockten Herzen wandeln, sagen sie: Es wird kein Unheil über euch kommen.

18 Aber wer hat im Rat des HERRN gestanden, dass er sein Wort gesehen und gehört hätte? Wer hat sein Wort vernommen und gehört?

19 Siehe, es wird ein Wetter des HERRN kommen voll Grimm und ein schreckliches Ungewitter auf den Kopf der Gottlosen niedergehen.

20 Und des HERRN Zorn wird nicht ablassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr es klar erkennen.

21 Ich sandte die Propheten nicht und doch laufen sie; ich redete nicht zu ihnen und doch weissagen sie.

22 Denn wenn sie in meinem Rat gestanden hätten, so hätten sie meine Worte meinem Volk gepredigt, um es von seinem bösen Wandel und von seinem bösen Tun zu bekehren.

23 Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist?

24 Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe?, spricht der HERR. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?, spricht der HERR.

25 Ich höre es wohl, was die Propheten reden, die Lüge weissagen in meinem Namen und sprechen: Mir hat geträumt, mir hat geträumt.

26 Wann wollen doch die Propheten aufhören, die Lüge weissagen und ihres Herzens Trug weissagen

27 und wollen, dass mein Volk meinen Namen vergesse über ihren Träumen, die einer dem andern erzählt, wie auch ihre Väter meinen Namen vergaßen über dem Baal?

28 Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen?, spricht der HERR.

29 Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?

Liebe Gemeinde;

gern gesehen waren sie damals, 590 vor Christus, die Propheten am Tempel von Jerusalem. Honigsüß klang, was aus ihrem Mund kam: „Es wird euch wohl ergehen.“ Die Menschen in Juda, im Südreich Israels, hungerten nach so einer Botschaft. Denn ihre Lage war alles andere als sicher und ruhig. Rings um Juda herum gab es Kriege und Auseinandersetzungen. Die Menschen spürten die Gefahr, hatten Angst, wollten es aber nicht wahrhaben. Sie wollten hören, dass schon alles wieder gut werden wird. Darum strömten sie so begeistert zu den Propheten am Tempel. Denn diese versprachen ihnen genau das, was sie hören wollten. Nun hatten sie etwas, an das sie sich halten konnten. Dass der Hoffnungsfaden, an den sie sich klammerten, brüchig war, verdrängten sie.

Das, was der andere Prophet, der Einzelgänger Jeremia zusagen hatte, wollten die Menschen nicht hören. Sie wollten beruhigt werden: „Es wird schon wieder alles gut werden.“ Sie wollten nicht wirklich sehen, was um sie herum vor sich ging. Sie verschlossen ihre Augen vor der Wirklichkeit.

Doch Jeremia lies das nicht zu. Er versuchte den Menschen, die Augen zu öffnen. Den König warnte er vor seinem Größenwahn. Wenn er jetzt aufrüstet, mit seinen militärischen Muskeln spielt, dann fordert er den Angriff der Supermächte Babylon und Ägypten ja geradezu heraus. Sein Irrsinn wird den König und das Land ins Unglück stürzen.

Zig Jahre später wussten die Menschen im babylonischen Exil, dass ihre Vorfahren falschen Propheten auf den Leim gegangen waren. Nun hatte sich herausgestellt, wer der wahre Prophet war. Jeremia hatte mit seiner Warnung Recht behalten.

Im Rückblick lässt sich leichter unterscheiden, was falsch oder was wahr war. Doch wenn Menschen mitten in der schwierigen Situation sind, wenn sie verunsichert sind und Angst haben, dann fällt es ihnen sehr schwer, zwischen falsch und wahr zu unterscheiden.

Die Nachfahren wollen für zukünftige schwierige Situationen Vorbauern. Sie haben Worte Jeremias gesammelt, durch eigene Gedanken ergänzt, und hier in unserem Abschnitt Kriterien für wahre und falsche Prophetie zusammengestellt. Zukünftige Generationen sollen etwas schwarz auf weiß haben. Sie sollen falschen Propheten nicht wieder so schnell auf den Leim gehen können.

Die falschen Propheten stehen nicht im Rat des Herrn - so die Verfasser unser Predigttext. Sie verkünden Gesichte aus ihrem Herzen, nicht das Wort Gottes, das von außen aus dem Mund Gottes kommt.

Ist das, was Menschen in ihrem Herzen vorfinden nicht von Gott? In menschlichen Herzen steckt ja nicht nur Größenwahn: Menschen träumen ja nicht nur davon, immer und überall die

Stärksten und Mächtigsten zu sein. Sie haben auch Bilder in sich, von einem Leben in Frieden und Liebe.

Ist alles, was da in menschlichen Herzen steckt nicht von Gott? Ist alles, was in menschlichen Herzen steckt, nur etwas eigenes, etwas, das Menschen selber hergestellt haben?

Wir Menschen sind nicht Schöpfer unserer selbst, wir verdanken uns. Von Anfang an leben wir vom Gegenüber, vom Du her. Von dem Du, das mich ins Leben ruft, von dem Du, das mich abends in den Schlaf singt und bei meinen ersten Schritten bei der Hand nimmt, von dem Du, das mich meinen eigenen Weg finden lässt...

Wir Menschen leben vom Du, vom Gegenüber. So ist das, was ich in meinem Herzen finde, nicht einfach von mir. Ohne das Du wären meine Traumbilder nie entstanden. Das, was ich in mir finde, kann ich nicht einfach als Ausgeburt innerer Phantasiewelten abtun, es ist immer von äußeren Erlebnissen mitbestimmt, davon dass mich etwas angesprochen hat.

Ebenso spricht das Wort Gottes zu meinem Herzen, ob das Wort Gottes mir in der Bibel oder in anderen menschlichen Worten begegnet. Es spricht zu meinem Herzen. Es findet dort Resonanz, bringt etwas zum Vibrieren: Bilder entstehen, Gedanken entwickeln sich, Melodien steigen empor.

Das reine, pure Wort Gottes gibt es nicht. Es ist durch Menschen hindurch gegangen. Menschen bringen es zum Ausdruck, ob in Melodien, Bildern oder Worten. Die menschliche Phantasie beteiligt sich an der Darstellung des göttlichen Wortes.

Wir haben Gottes Wort nur aus menschlichen Herzen. Dennoch ist nicht alles, was aus menschlichen Herzen kommt: Gottes Wort.

Die Frage bleibt, was ist wahre, was ist falsche Prophetie?

Unser Predigttext unterscheidet zwischen Bildern, Träumen auf der einen und dem Wort, das wie ein Feuer, wie Hammer ist, auf der anderen Seite.

Auch diese Unterscheidung greift zu kurz. Freilich, es braucht das klare, das deutliche Wort. Wenn Unrecht geschieht, braucht es den Ruf: „Halt so nicht!“ Unrecht und Gewalt muss beim Namen genannt werden.

Der blutige Angriff der israelischen Marine auf sechs Schiffe mit Hilfsgütern für den Gaza-Streifen hat internationale Empörung ausgelöst – nicht nur bei Feinden, sondern auch bei Freunden. Zum Glück sage ich. Denn das Land, das von so vielen Seiten Feindschaft erfährt braucht Freunde, in Washington, Berlin, in anderen europäischen Ländern. Allerdings keine honigsüßen Freunde, die sagen „Macht weiter so! Es wird euch wohl ergehen.“, sondern solche, die sagen: „So nicht!“

Doch diese klaren und deutlichen Worte reichen nicht. Die Mehrheit in Israel sieht alles aus dem Blickwinkel der Bedrohung. Auf alle Probleme, auf alle Herausforderungen gibt es eine Antwort, nämlich die Militärische. Jedes „So nicht!“ wird aus diesem Blickwinkel als Heuchelei gesehen. Israel braucht darum Freunde, die noch eine andere Sprache sprechen, - eine Sprache, die einerseits das Gefühl der Bedrohung ernst nimmt andererseits helfen kann, den Blickwinkel zu verändern. Nur so kann der völlig überzogene Militärschlag zur Umkehr mahnen.(P. Münch SZ 1.6.10)

Die klaren und deutlichen Worte sind nicht genug. Sie müssen ergänzt werden durch Bilder und Geschichten, die uns von der Würde und der Schönheit allen Lebens erzählen. Wir brauchen Hoffnungsbilder, die wir der Wirklichkeit von Unrecht und Gewalt entgegen setzen. In der Bibel gibt es viele solche Hoffnungsbilder. Der Prophet Jesaja zeichnet das Bild von einem Jungen, der Kälber, Löwen und Mastvieh mit einander weidet. Wir brauchen Hoffnungsbilder im Herzen, auch damit wir dem Leben hier und jetzt aufhelfen können.

Was die falschen Propheten verkündeten, ist einem solchen Hoffnungsbild manchmal zum Verwechseln ähnlich. Doch handelt es sich da nicht um Visionen, sondern um leere Versprechungen: „Es wird kein Unheil über euch kommen!“ Diese Versprechung der Propheten am Jerusalm Tempel nannte der Prophet Jeremia Vernebelung und Lüge.

Nicht weil sie Heil verkündeten, kritisierte Jeremia sie, sondern weil sie das Gewissen der Menschen falsch beruhigten.. Der Ruf zur Umkehr vom falschen Weg unterblieb, stattdessen verkündeten sie einen Gott, der zu allem Ja und Amen sagt, was sein Volk tut. Damit missbrauchten sie auch den Namen Gottes.

Gottes Wort bestätigt also nicht alles, was wir tun und denken, nach dem Motto: „Es ist schon alles richtig. Weiter so!“ Es zeigt uns die Folgen, zu denen eine bestimmte Einstellung, ein bestimmtes Verhalten führen wird. Falsche Propheten dagegen verleugnen die Tatsache, dass Menschen immer wieder schuldig werden und der Vergebung bedürfen.

Ja die falschen Propheten unterstützen sogar den Größenwahn ihrer Mitmenschen. Sie bestätigen ihre Überheblichkeit: „Alles ist machbar, alles ist möglich.“ Jeremia dagegen erinnert an die Geschöpflichkeit, die Gegebenheit menschlichen Lebens und damit auch an seine Begrenztheit.

Es gibt Kriterien, an denen wir Prophetie messen können. Zwei Kriterien habe ich aus dem Predigttext entwickelt: Wir Menschen werden immer wieder schuldig und sind auf Vergebung angewiesen.

Wir Menschen sind Geschöpfe. Für uns ist nicht alles machbar. Wir haben nicht alles im Griff.

Ein drittes Kriterium füge ich hinzu: Wir leben aus der Liebe Gottes, die allen Menschen gilt.

Diese Kriterien machen es uns nicht leicht.

Evangelische Gnadenkirche Fürstenfeldbruck

Wenn die NPD - wie gerade in Bamberg – einen Parteitag plant, dann wissen inzwischen viele Bürgerinnen und Bürger, wie sie reagieren. In Bamberg sind viele unterschiedliche Initiativen aktiv, um den Aufmarsch der Neonazis zu verhindern. Das ist ihnen schon einmal gelungen.

Doch in manchen Situationen ist es nicht so eindeutig, was gut und was böse ist. Unser Leben ist nicht einfach schwarzweiß. Manchmal geraten wir auch in Situationen, in denen wir nur noch zwischen Böse und Böse entscheiden können.

Wir kommen von Pfingsten, von der Ausgießung des Geistes her. Lasst uns, Gott um seinen Heiligen Geist bitten, dass er uns in Bewegung setzt und uns hilft, in der jeweiligen Situation das Angemessene zu tun.

Wir befinden uns am Beginn der Trinitatiszeit. Lasst uns auf die Lebendigkeit des dreieinigen Gottes vertrauen, der uns ins Lebens gerufen hat, der uns immer wieder anspricht und uns zum Du wird, der uns ergreift und zu einem Leben aus seiner Liebe bewegt.

AMEN